

# Liederbüchlein

dem

Dorpater Buderclub

bei seiner Abreise gewidmet

von

Ed. Eschscholtz.



Tartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu

197054

Dorpat.

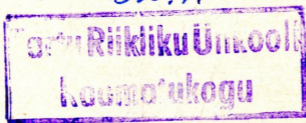
Druck von G. Laakmann's Buch- und Steindruckerei.

1880.

(Als Manuscript gedruckt.)

Von der Censur gestattet. — Dorpat, den 19. Juli 1880.

*Est. A*



*20374*

## Doppeltes Vaterland.

**A**n der Ostsee Strand  
 Liegt mein Vaterland,  
 :: Lieb's von ganzer Seele. ::  
 :: Aber meine Kehle ::  
 Ist zu Haus am Rhein,  
 :: Dürstet nur nach Wein. ::

Wem's Vergnügen macht,  
 Trinke Brüderschaft  
 :: Mit den kalten Fröschen. ::  
 :: Meinen Durst zu löschen, ::  
 Hol' ich mir vom Rhein  
 :: Lebenswarmen Wein. ::

Spricht ein kluger Mund,  
 Wein sei nicht gesund,  
 :: Ei! so trink' er keinen. ::  
 :: Doch mir will es scheinen, ::  
 Der den Geist erfreut,  
 :: Thut dem Leib kein Leid! ::

Mancher Medicus  
 Trank sich aus dem Fluß  
 :: Flüsse in die Glieder. ::  
 :: Wein und frohe Lieder! ::  
 Heißt mein Recipe  
 :: Wider alles Weh! ::

Soll und muß es sein,  
 Sterb' ich doch am Wein  
 :: Lieber, als an Pilsen. ::  
 :: Vor dem letzten Willen ::  
 Leer' ich erst mein Faß  
 :: Bis auf's letzte Glas! ::

---

## 2.

### Trinklehre.

Solo: Wem bring' ich wohl das erste Glas?  
 Wer lehrt mich das?

Das erste Glas dem großen Geist,  
 Der Trost im Wein uns finden heißt,  
 Der uns're Welt so schön gemacht,  
 :: Ihm sei das erste Glas gebracht. ::

Solo: Wem bring' ich wohl das zweite Glas?  
 Wer lehrt mich das?

Das zweite Glas dem Vaterland,  
 Wo meiner Kindheit Wiege stand,  
 Wo Mutter Sorge mich bewacht,  
 :: Ihm sei das zweite Glas gebracht. ::

Solo: Wem bring' ich wohl das dritte Glas?  
 Wer lehrt mich das?

Das dritte Glas dem treuen Weib,  
 Das eigen mir, mit Seel' und Leib,  
 In dessen Blick mir Liebe lacht,  
 :: Ihm sei das dritte Glas gebracht. ::

Solo: Wem bring' ich wohl das letzte Glas?  
 Wer lehrt mich das?

Das letzte Glas dem guten Recht,  
 Das stets verdammt, was falsch und schlecht,  
 Und alles Gute hält in Acht,  
 :: Ihm sei das letzte Glas gebracht. ::

### 3.

Be'ränzt mit Laub den lieben vollen Becher,  
 Und trinkt ihn fröhlich leer!  
 In ganz Europa, ihr Herren Becher,  
 Ist solch' ein Wein nicht mehr!

Er kommt nicht her aus Ungarn oder Polen,  
 Noch wo man franzmänn'isch spricht;  
 Da mag St. Veit, der Ritter, Wein sich holen,  
 Wir holen ihn da nicht.

Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle;  
 Wie wär er sonst so gut?  
 Wie wär er sonst so edel und so stille,  
 Und doch voll Kraft und Muth?

Er wächst nicht überall im deutschen Reiche,  
 Und manche Berge, hört!  
 Sind, wie die weiland Kreter, faule Bäume,  
 Und nicht der Stelle werth.

Thüringens Berge, zum Exempel, bringen  
 Gewächs, sieht aus wie Wein,  
 Ist's aber nicht, man kann dabei nicht singen,  
 Dabei nicht fröhlich sein.

Im Erzgebirge dürst ihr auch nicht suchen,  
 Wenn Wein ihr finden wollt;  
 Das bringt nur Silbererz und Kobaltkuchen,  
 Und etwas Laufgold.

Der Bloßberg ist der lange Herr Philister,  
 Er macht nur Wind wie der;  
 Drum tanzen auch der Kuckuck und sein Küster  
 Auf ihm die Kreuz und Quer.

Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Neben,  
 Gesegnet sei der Rhein!  
 Da wachsen sie am Ufer hin und geben  
 Uns diesen Labewein!

So trinkt ihn denn, und laßt uns aller Wege  
 Uns freu'n und fröhlich sein.  
 Und wüßten wir, wo Jemand traurig läge,  
 Wir gäben ihm den Wein.

---

#### 4.

Brüder! zu den festlichen Gelagen  
 Hat ein guter Gott uns hier vereint;  
 Allen Sorgen laßt uns jetzt entsagen,  
 Trinken mit dem Freund, der's redlich meint.  
 Da wo Nektar glüht, valleralla!  
 Holde Lust erblüht, valleralla!  
 Wie den Blumen, wenn der Frühling scheint.  
 Alle: Da wo Nektar ic.

Laßt uns froh die goldne Zeit durchschwärmen,  
 Hanget an des Freundes treuer Brust:  
 An dem Freunde wollen wir uns wärmen,  
 In dem Weine fühlen unsre Lust!  
 In der Traube Blut  
 Trinkt man deutschen Muth,  
 Wird der Mann sich hoher Kraft bewußt.

Rippet nicht, wenn Bachus' Quelle fließet,  
 Aengstlich an des vollen Bechers Rand;

Wer das Leben tropfenweis genießet,  
 Hat des Lebens Deutung nicht erkannt.  
 Nehmt ihn frisch zum Mund,  
 Leert ihn bis zum Grund,  
 Den ein Gott vom Himmel uns gesandt!

Auf des Geistes lichtgewohnten Schwingen  
 Stürzt der Jüngling muthig in die Welt:  
 Wad're Freunde will er sich erringen,  
 Die er fest und immer fester hält.  
 Bleibt die meinen All',  
 Bis zum Welteinfall  
 Treu dem Freund auf ewig zugesellt!

Lasset nicht die Jugendkraft verrauben,  
 In dem Becher winkt der goldne Stern!  
 Honig laßt uns von den Lippen saugen,  
 Lieben ist des Lebens süßer Kern! —  
 Ist die Kraft verkauft,  
 Ist der Wein verbraust,  
 Folgen, alter Charon, wir dir gern.

## 5.

Crampampuli, das ist der Titel  
 Des Tranks, der sich bei uns bewährt;  
 Er ist ein ganz probates Mittel,  
 Wenn uns was Böses widerfährt:  
 Es klingt halb deutsch, halb popolsky,  
 Ganz majestät'sch Crampampuli,  
 Crampimpampampuli, Crampampuli.

Sind meine Wechsel ausgeblieben  
 Hat mich das Spiel labet gemacht,  
 Hat mir mein Mäd'el abgeschrieben,  
 Ein Trauerbrief die Post gebracht:  
 So trink ich aus Melancholie  
 Ein volles Glas Crampampuli &c.

Ach, wenn die lieben Eltern wüßten  
 Der Herren Söhne große Noth:  
 Wie sie so flott verkeilen müßten,  
 Sie weinten sich die Neuglein roth,  
 Indessen thun die filii  
 Sich bene beim Crampampuli ꝛc.

Bin ich im Wirthshaus abgestiegen,  
 Gleich einem großen Cavalier,  
 So laß ich Pfeif' und Taback liegen,  
 Und greise nach dem Pstropfenzieh'r.  
 Dann bläst der Schwager Tantali  
 Zu einem Glas Crampampuli ꝛc.

Wer wider uns Crampampulisten  
 Mit Ungebühr die Nase rümpft,  
 Den halten wir für keinen Christen,  
 Weil er auf Gottes Gabe schimpft.  
 Ich gäb' ihm, ob er Zeter schrie,  
 Nicht einen Schluck Crampampuli ꝛc.

Ihr dauert mich, ihr armen Thoren,  
 Ihr liebt nicht, trinket keinen Wein;  
 Zu Eseln seid ihr auserkoren,  
 Und dorten wollt ihr Engel sein.  
 Sauft Wasser wie das liebe Vieh,  
 Und meint es sei Crampampuli ꝛc.

Reißt mich's im Kopf, zwickt mich's im Magen,  
 Hab ich zum Essen keine Lust,  
 Wenn mich fatale Schnupfen plagen,  
 Hab ich Catarrh auf meiner Brust,  
 Was kümmern mich die Medici?  
 Ich trink ein Glas Crampampuli ꝛc.

Crampampuli soll mir noch munden,  
 Wenn jede andre Freude starb,  
 Wenn mich Freund Hain beim Glas gefunden  
 Und mir die Seligkeit verdarb;

Ich trink mit ihm in Compagni  
 Das letzte Glas Crampampuli.  
 Crampimpampampuli, Crampampuli.

---

## 6.

Nun leb' wohl, du kleine Gasse,  
 Nun ade, du stilles Dach!  
 :: Vater, Mutter sah'n mir traurig  
 Und die Liebste sah mir nach. ::

Hier in weiter, weiter Ferne,  
 Wie's mich nach der Heimath zieht!  
 Lustig singen die Gesellen,  
 Doch es ist ein falsches Lied.

Andre Städtchen kommen freilich,  
 Andre Mädchen zu Gesicht.  
 Ach! wohl sind es andre Mädchen,  
 Doch die Eine ist es nicht.

Andre Städtchen, andre Mädchen,  
 Ich da mitten drinn so stumm.  
 Andre Mädchen, andre Städtchen,  
 O wie gerne kehrt' ich um!

---

## 7.

Die Binsgauer wollten wallfahrten gehn,  
 Sie thäten gerne singen und kunnten's nit gar schön,  
 Zscha = hi, zscha = ho, zscha = hi = a = ai = o!  
 Die Binsgauer sind schon wieder da:  
 Jetzt schau fein, daß ein Jeder sein Kanzele ha!

Die Binsgauer zogen weit vom Heimathland,  
 Sie schauten viele Stadtel und wurden rings bekannt,  
 Zschahi! zschaho! zschaho! zc.

Die Binsgauer hatten lange Freud' und Noth,  
 Bis hoch des Domes Zinne erglänzt im Abendroth.  
 Zschahi! zschaho! zschaho! 2c.

Die Binsgauer gängen um den Dom herum,  
 Die Fahnestang is broche, jekt gängen's mit dem  
 Trumm.  
 Zschahi! zschaho! zschaho! 2c.

Die Binsgauer gangen in den Dom hinein,  
 Die Heil'gen thaten schlafe, sie kunnten's nit a'schrein.  
 Zschahi! zschaho! zschaho! 2c.

---

## 8.

Einst hatt' mir mein Leibarzt geboten:  
 Stirb oder entsage dem Wein;  
 Dem weißen sowohl wie den rothen,  
 Sonst wird es dein Untergang sein.

Ich hab es ihm heilig versprochen,  
 Auf etliche Jahre zwar nur;  
 Doch nach zwei so schrecklichen Wochen  
 Vergaß ich den albernen Schwur.

Wie trefflich bekam mir die Speise,  
 Wie schlief ich so ruhig die Nacht!  
 Wie war ich so munter, so weise,  
 So fröhlich zum Sterben gemacht!

Tod, höre! man hat mir befohlen,  
 Stirb oder entsage dem Wein!  
 Sieh, wann du willst, kannst du mich holen,  
 Hier sitz' ich und schenke mir ein.

---

## 9.

Ihr Freunde, wenn ich nicht mehr trinke,  
 Gelähmt von Gicht und Podagra  
 Hin auf mein Krankenlager sinke,  
 So glaubt, es ist mein Ende nah.  
 Sterb' ich dann heute oder morgen,  
 So ist mein Testament gemacht;  
 Für das Begräbniß müßt ihr sorgen,  
 Doch ohne Glanz und ohne Pracht.

Beim Sarge laßt es nur bewenden,  
 Steckt mich nur in ein Rheinweinsfaß,  
 Statt der Citronen in den Händen,  
 Nehm't jeder sich ein volles Glas.  
 Im Keller müßt ihr mich begraben,  
 Wo ich so manches Faß geleert;  
 Den Kopf will ich beim Zapfen haben,  
 Die Füße nach der Wand gefehrt.

So müßt ihr mich zu Grabe leiten,  
 Es folge jeder Mann für Mann,  
 Um Gotteswillen laßt das Läuten,  
 Stoßt lieber mit den Gläsern an.  
 Die Grabchrift setzet unter Scherzen  
 Der Weiber und der Mädchen Schaar,  
 Der ich mit ewig treuem Herzen  
 Gefällig und ergeben war.

## 10.

Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren?  
 Sind wir nicht gar schnell empor gedieh'n?  
 Malz und Hopfen sei an uns verloren,  
 Haben unsre Alten oft geschrie'n,

Säh'n sie uns doch hier, vallerala,  
 Bei dem edlen Bier, vallerala,  
 Das uns Amt und Würden hat verlieh'n.

Ganz Europa wundert sich nicht wenig,  
 Welch' ein neues Reich entstanden ist;  
 Wer am meisten trinken kann, ist König,  
 Bischof, wer die meisten Mädchen küßt.  
 Wer da kneipt recht brav, vallerala,  
 Heißt bei uns Herr Graf, vallerala,  
 Wer da randalirt, wird Polizist.

Unser Arzt studirt den Katzenjammer,  
 Trinkgesänge schreibt der Hofs poet;  
 Der Hofmundschent inspizirt die Kammer,  
 Wo am schwarzen Brett die Rechnung steht.  
 Und der Herr Finanz, vallerala,  
 Liquidirt mit Glanz, vallerala,  
 Wenn man contra usum sich vergeht.

Um den Gerstenjaft, ihr edlen Seelen,  
 Dreht sich unser ganzer Staat herum;  
 Brüder zieht, verdoppelt eure Kehlen,  
 Bis die Wände freisen um und um,  
 Bringet Faß auf Faß! vallerala,  
 Aus dem Faß in's Glas! vallerala,  
 Aus dem Glas in's Refectorium!

Im Olymp bei festlichen Gelagen,  
 Brüder, sind wir uns einander nah,  
 Wenn da Hebe kommt, um uns zu fragen:  
 Wünschen Sie vielleicht Ambrosia?  
 Wie kommst du mir für? vallerala,  
 Bring' mir Bairisch Bier! vallerala,  
 Ewig Bairisch Bier! Hallelujah!

## 11.

Vom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude,  
 Ward uns der Jugendtraum bescheert,  
 Drum traute Brüder, trotz dem blassen Reide,  
 Der uns're Jugendfreunden stört.  
 :: Feierlich schalle der Jubelgesang  
 Schwärmender Brüder beim Becherklang! ::

Bersenkt in's Meer der jugendlichen Wonne,  
 Genießt der Freuden hohe Zahl,  
 Bis einst am Abend uns die liebe Sonne  
 Nicht mehr entzückt mit ihrem Strahl. 2c.

So lang es Gott gefällt, ihr lieben Brüder,  
 Woll'n wir uns dieses Lebens freu'n,  
 Und wenn dereinst der Vorhang fällt hernieder,  
 Vergnügt uns zu den Vätern reih'n. 2c.

Herr Bruder, trink' auf's Wohlsein deiner Schönen,  
 Die deiner Jugend Traum belebt,  
 Laßt ihr zur Ehr' ein flottes Hoch ertönen,  
 Das ihr durch jede Nerve bebt! 2c.

Ist einer uns'rer Brüder einst geschieden,  
 Vom blassen Tod gefordert ab,  
 Dann weinen wir und wünschen Ruh und Frieden  
 In unseres Freundes stilles Grab;  
 :: Wir weinen und wünschen Ruhe hinab  
 In unser's Freundes stilles Grab. ::

## 12.

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,  
 Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus,  
 Wie die Wolken dort wandern am himmlischenzelt,  
 So steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt';  
 Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht?  
 Es giebt so manche Straße, die nimmer ich marschirt;  
 Es giebt so manchen Wein, den nimmer ich probirt.

Frisch auf d'rum, frisch auf in hellem Sonnenstrahl,  
 Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal!  
 Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all!  
 Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

Und Abends im Städtlein, da fehr ich durst'ig ein:  
 „Herr Wirth, Herr Wirth, eine Kanne blanken Wein!“  
 Ergreife die Fidel, du lustiger Spielmann du,  
 Von meinem Schatz das Liedel, das sänge ich dazu.

Und find' ich keine Herberg', so liege ich zu Nacht  
 Wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht!  
 Im Winde der Linde, die rauscht mich ein gemach;  
 Es küßet in der Früh das Morgenroth mich wach.

O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!  
 Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust,  
 Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:  
 Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

---

### 13.

Wo Muth und Kraft in deutscher Seele flammen,  
 Fehlt nicht das blanke Schwert beim Becherklang;  
 Wir stehn vereint und halten treu zusammen,  
 Und rufen laut in schwärmendem Gesang:  
 Ob Fels und Eiche splintern,  
 Wir werden nicht erzittern,  
 Den Jüngling reißt es fort mit Sturmesweh'n,  
 Für Lieb' und Ruhm in Kampf und Tod zu geh'n.

Wie Flammen golden sei der Brüder Zeichen,  
 Roth, wie die Liebe, die im Herzen glüht,  
 Und daß wir nie, im Tode selbst nicht weichen,  
 Sei schwarz das Band, das unsre Brust umzieht. 2c.

Wir wissen noch den deutschen Stahl zu schwingen,  
 Die Stirn ist frei, und stark der Arm zum Streit;  
 Wir dauern aus, und wollen muthig ringen,  
 Wenn es der Ruf des Vaterlands gebeut. 2c.

So schwört es laut bei unserm blanken Schwerte,  
 Dem Bunde treu im Leben und im Tod;  
 Auf Brüder, auf! und schirmt die Vater-Erde,  
 Und ruft hinaus, in blut'ges Morgenroth. 2c.

Und du mein Liebchen, die in süßen Stunden,  
 Den Freund beseelt mit manchem Blick und Wort,  
 Dir schlägt das Herz wohl über Grab und Wunden;  
 Doch ewig lebt die treue Liebe fort. 2c.

Trennt das Geschick des großen Bundes Glieder,  
 Wir reichen uns die treue Bruderhand;  
 Noch einmal schwört's, ihr meine deutschen Brüder,  
 Dem Bunde Heil! und Heil dem Vaterland! 2c.

---

## 14.

Wer will unter die Soldaten,  
 :: Der muß haben ein Gewehr, ::  
 Das muß er mit Pulver laden  
 Und mit einer Kugel schwer, wie verrückt.  
 Büblein, wirst du ein Rekrut,  
 Merk' dir dieses Liedchen gut,  
 Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,  
 Immer weiter, immer weiter im Galopp, wie verrückt.

In einem kühlen Grunde,  
 :: Dort geht ein Mühlenrad, ::  
 Meine Liebste ist verschwunden,  
 Die dort gewohnet hat, wie verrückt.  
 Büblein, wirst du ein Rekrut zc.

Ich weiß nicht was soll es bedeuten,  
 Daß ich so traurig bin ::  
 Ein Mädchen aus alten Zeiten,  
 Das kommt mir nicht aus dem Sinn, wie verrückt.  
 Büblein, wirst du ein Rekrut, zc.

Ein Butterbrod mit Käse,  
 :: Ein Butterbrod mit Wurst, ::  
 Das sind zwei Butterbrode  
 Mit Käse und mit Wurst, wie verrückt.  
 Büblein, wirst du ein Rekrut, zc.

Eine blaue Schärp' und Kragen  
 :: Und ein Hut mit gleichem Reif ::  
 Müßt mit weißer Blouse tragen,  
 Sitzet ihr am Tisch auch steif, wie verrückt,  
 Büblein, hast du dieses an,  
 Dann erst bist du unser Mann.  
 Hopp hopp, zc.

---

## 15.

Wenn einst der alte Knochenhauer  
 Mit unserm N. N. Punktum macht,  
 So werde ihm statt aller Trauer  
 Ein Gläschen Wein auf's Grab gebracht.  
 Dies nehm er als Viaticum  
 Hinüber in's Elysium.

---